

Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 6 (1959)
Heft: 4

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es sind drei regionale ZS-Schulen geplant: eine in Lyon, eine in Toulouse und eine in der Nähe von Paris.

Regional wird die Ausbildung unter Aufsicht der Prä-fekten durchgeführt, die lokale Mannschaftsausbildung be-treuen die ZS-Kommissionen der Gemeinden.

Ausgaben

Die Aufwendungen für den ZS werden grundsätzlich vom Staat getragen. Den Departementen und Gemeinden kann jedoch in einem gewissen Umfang ein Beitrag an die Anlagekosten überbunden werden. Die Betriebsausgaben be-treffen den ZS des Departements oder der Gemeinde, so z. B. die Kosten für Aufbewahrung und Instandhaltung von an-vertrautem Material; diese Kosten werden völlig durch das betreffende Departement oder die betreffende Gemeinde be-stritten. Die privaten Schutzmassnahmen für Liegenschaften und Betriebe werden auf Kosten des Besitzers durchgeführt, doch kann der Staat Hilfe gewähren in Form von Darlehen mit zehnjähriger Laufzeit im Betrage von bis zu zwei Dritteln der Anlagekosten.

Gegenwärtiger Stand

Wenn man absieht von der theoretischen Planung und Organisation und sich fragt, wie weit der französische ZS in bezug auf bauliche Massnahmen und Materialbestand wirk-lich bereit ist, dann gelangt man zu niederschmetternden Feststellungen. Wegen finanzieller Schwierigkeiten war es bisher nicht möglich, mehr als einen sehr bescheidenen Teil dessen durchzuführen, was auf dem Programm steht.

Die Kosten für den Aufbau des gesamten ZS in Frank-reich wurden im Jahre 1956 auf 1350 Milliarden Francs ver-anschlagt. Weitaus der grösste Teil dieses gewaltigen Betrages betrifft öffentliche Schutzräume.

Das Ausmass dieses Voranschlags hat die zuständigen Behörden dermassen abgeschreckt, dass sie sich weigerten, überhaupt an die Verwirklichung des Plans heranzugehen. In den Jahren 1951—1957 sind dem ZS insgesamt 13 Milliarden Francs zur Verfügung gestellt worden, also in sieben Jahren knapp ein Hundertstel dessen, was der Gesamtplan vorsieht. Ja man war derart unschlüssig geworden, dass man nicht einmal ein von der ZS-Leitung früher aufgestelltes Minimal-

programm von 67 Milliarden Francs in Angriff nehmen wollte.

Dazu kommt, dass Frankreich ganz allgemein mit finan-ziellen Schwierigkeiten kämpft und dass das sehr hohe Mili-tärbudget zum vornherein das gesamte Staatsbudget stark belastet. In einer Rede, die der damalige Innenminister Gil-bert Jules im Juni 1956 hielt, erklärte er, dass die gesamten Staatsausgaben damals etwa 4000 Milliarden Francs betrugen, von denen die Militärausgaben 1000 Milliarden beanspruch-ten und dass der Fehlbetrag sich auf einen gleich hohen Betrag belief.

Unter diesen Voraussetzungen werden natürlich die Kre-dite für den ZS äusserst schwer zu erlangen sein; was aber dem Fass den Boden ausgeschlagen hat, ist trotz allem das Aus-mass des gesamten ZS-Plans. «Da der wirtschaftliche Auf-wand dafür so ungeheuer gross ist», äusserte der Minister mit direkter Erwähnung dieses Plans, «waren gewisse Leute der Auffassung, es sei unmöglich, ihn auszuführen, und man ent-schloss sich daher, praktisch überhaupt nichts zu unterneh-men. Man ist aus einer Grube in die andere gefallen.»

Diese Entwicklung hat in den Kreisen des ZS grosse Be-sorgnis verursacht, und die Frage ist zu wiederholten Malen wieder erörtert worden, aber ohne greifbares Ergebnis. Die Leitung des ZS hat sich mit dem Gedanken beschäftigt, eine grundsätzliche Zusicherung zu erhalten, dass ein bestimmter Teil der jährlichen Ausgaben für die Verteidigung dem Zivil-schutz zugewiesen werde, und der Innenminister hat bei ver-schiedenen Gelegenheiten diesen Gedanken unterstützt. An einer Tagung in der ZS-Hochschule in Nainville-les-Roches im Dezember 1956 erklärte Innenminister Gilbert Jules vor einer Versammlung von Parlamentsmitgliedern, Bürgermei-stern u. a., das Problem des ZS sei im Rahmen der bewillig-ten Kredite besonders schwierig zu lösen; der ZS bilde aber eine fünfte Waffengattung, und es sei völlig unnütz, jährlich mehr als 1000 Milliarden Francs für die Landesverteidigung zu opfern, wenn die Bevölkerung und die Wirtschaft im Hinterland im Kriege vernichtet werden. «Deshalb bin ich der Ansicht, es müsse ein Teil der Landesverteidigungs-Ausgaben aufgewendet werden für den Schutz der Bürger hinter der Front.»

(«Protar»)

LITERATUR

Illusion der Sicherheit

Ein Verlag, der es bestens versteht, an-schaulich und flüssig geschriebene neue Bücher über Zeitprobleme herauszubringen, lässt unter diesem Titel durch Egon Eis das Schicksal der grossen Bollwerke in der Weltgeschichte vor dem Leser Revue pas-sieren. Die Arbeit des Autors erschöpft sich nicht in einer Darstellung der von Natur und Technik zum Schutz der Men-schen aufgeworfenen Hindernisse, sondern er bringt sie auch mit dem jeweiligen Den-ken sowie der Art der äusseren Gefahren und Angriffsmittel in den entsprechenden Zusammenhang. Wenn er aus seinen gründ-lichen Darlegungen folgert, dass die Chi-nesische Mauer, der Wall des Römischen Reiches und die starren Grossbunkerlinien unseres Jahrhunderts ihren Wert eingebüsst haben, so müssen wir ihm aus der eigenen Anschauung der modernen Kriegführung wohl weitgehend zustimmen. Mit der Fest-stellung, dass unsere Verteidigung in uns selbst liegt, bringt er zum Ausdruck, was als Sinnspruch in einem schweizerischen Stütz-punkt zu lesen steht: «Der Geist, der an der Waffe liegt — nicht allein die Waffe siegt!» So zeigt das Werk die relative Wirkung jeglicher Schutzmöglichkeiten trefflich, fundamentierte aber damit auch die

Tatsache, dass nicht ein illusionäres Sicher-heitsstreben, sondern der Wille zum Ueber-leben und die zweckmässige Vorbereitung dazu dennoch Chancen bieten. (Econ-Ver-lag GmbH, Düsseldorf 1958; Preis DM 19.80.)

Die deutsche Fünfte Kolonne im Zweiten Weltkrieg

Louis de Jong, der Leiter des Nieder-ländischen Staatlichen Instituts für Kriegs-dokumentation, hat sich der Aufgabe unter-zogen, eine objektive Ergründung und Dar-stellung der Tätigkeit des modernen und vielgestaltigen «Trojanischen Pferdes» in den von der deutschen Wehrmacht im letzten Krieg überfallenen oder bedrohten Ländern zu geben. Er gliedert die Ergebnisse seiner Untersuchung in aufschlussreiche Gegen-überstellungen der ersten Eindrücke und Reaktionen einerseits und des tatsächlichen Ablaufes des Geschehens anderseits. Dabei zeigt sich, wie durch Angst und Furcht unzweideutig bestehende Gefahren schon in der Vorahnung der betroffenen Völker der-art vergrössert wurden, dass zwangsläufig eine folgenschwere Panik resultieren musste. Bezeichnend dafür waren die immer wie-der auftauchenden Motive der angeblichen Vergiftung von Trinkwasser und Lebens-mitteln sowie die Beobachtung geheimnis-voller Lichtzeichen, wobei diese beispiels-

weise in Holland zu 9/10 schliesslich durch-aus natürliche Erklärungen gefunden haben. Man wird sich aber auch merken müssen, dass allein das Hören, Lesen und Weiter-geben von Schlagworten magisch-lähmen-den Einfluss auf die Phantasie der Men-schen ausübte. Beiläufig erhalten die Staats-schutzmassnahmen der schweizerischen Be-hörden gegenüber den nationalsozialistischen Umtrieben vom Autor eine gute Note. Das Werk ist eine Fundgrube für Beweise schäd-licher Folgen von Gerüchten und zugleich eine Mahnung zu zweckmässigem Ver-halten gegenüber tatsächlichen Begeben-heiten. Es bietet eine willkommene Lektüre sowohl für diejenigen, welche jene Zeiten miterlebt haben als auch für die jüngere Generation, welche mit diesen Kriegsmitteln vertraut werden muss. (Deutsche Verlags-anstalt, Stuttgart 1959; Preis DM 19.80.)

Weltprobleme am Himalaya

Man muss sich in dieses Buch gründ-lich hineinlesen, dann bekommt man eine Ahnung von den Problemen Asiens, wie sie sich ihm selbst und dem Abendland darbieten. Der Verfasser, Walter Leifer, versteht es meisterhaft, eine Entwicklung der Ideen und Kräfte zu geben, in deren Mittelpunkt der Himalaya-Raum steht. Der Untertitel «Eine Entscheidungszone der

Gegenwart im Spiel der Menschheitsgeschichte» enthält treffliche Andeutungen dazu. Ueberdies verschaffen die tragischen Ereignisse in Tibet dem Werk die gebührende Aktualität und dem Leser willkommene Aufklärung. Zahlreiche ausgezeichnete Bilder bereichern das empfehlenswerte Buch. (Marienburg-Verlag, Würzburg; Preis DM 14.80.)

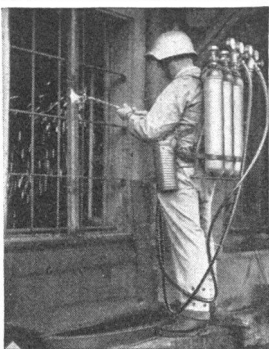
Der rote Hahn über Braunschweig

Brandingenieur Rudolf Prescher schildert in dieser Publikation klar und übersichtlich die Luftkriegsereignisse in einer kriegswirtschaftlich bedeutungsvollen Stadt von 200 000 Einwohnern, im Zusammenhang mit der Organisation und Durchführung der Schutzmassnahmen. Für etwa 26 000 Personen waren Schutzräume vorhanden, deren Aufnahmevermögen das Vier- bis Fünffache dieser Zahl betrug,

was für die damalige Zeit als ausgesprochen hoher Schutzgrad zu bezeichnen ist. Ob schon die materielle Wirkung der 40 Luftangriffe gewaltig war (80 % der Wohnhäuser wurden beschädigt, 50 % der Industrieanlagen zerstört), beschränkte sich die Zahl der 2905 Luftkriegstoten auf 1,43 % der Bevölkerung. Allerdings gab es auch 80 000 Obdachlose, was zeigt, welchen ungeheuren Problemen dieser Dienstzweig für Ueberlebende gegenüberstand. Das mit zahlreichen aufschlussreichen Bildern versehene Buch enthält ferner an mehreren Stellen dokumentiertes Lob für die im Selbstschutz ausgebildeten Leute, welche durch zweckmässiges Zupacken noch Schlimmeres verhüteten. Das Ganze ist ein sehr instruktives Werk für Angehörige des Zivilschutzkadets, das diesen zum Studium sehr empfohlen werden kann. (Waisenhaus-Buchdruckerei, Braunschweig 1955; Preis DM 4.80.)

Mensch und Schicksal

Es handelt sich zwar um eine Monographie über die Entwicklung des Versicherungswesens, welche Dr. Hermann Seyboth in diesem schmucken Bande bietet. Uns interessiert daran aber, wie die Menschen zu allen Zeiten für den Schutz ihres Lebens besorgt waren: vom Daseinskampf am Beginn der erfassbaren Geschichte, über die Organisation der Gefahrengemeinschaften des Altertums und die Vorsorge im Mittelalter, bis zur modernen Versicherungswirtschaft. Was ist heute der zivile Bevölkerungsschutz anderes als schliesslich Lebens- und Unfallversicherung im weitesten Sinne? Das prächtig illustrierte Buch gibt darüber beiläufige Auskünfte, welche die sich mit dem Zivilschutz befassenden Leser zum Nachdenken zwingen. (Kleine Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1957. Preis DM 21.—.)



Tragbares Schweiß- und Schneidgerät «CONTINENTAL»

Unentbehrliches Hilfsgerät für Luftschutz, Feuerwehr und Polizeikorps, geeignet für alle Rettungs- und Abwrackarbeiten.

Acetylen-Scheinwerfer

als unabhängige Lichtquelle für Straßen- und Platzbeleuchtung.

Schweiß- und Schneidgeräte

seit 50 Jahren führend in Qualität und Leistung.

CONTINENTAL Licht- und Apparatebau AG
DÜBENDORF ZH Telefon (051) 96 67 77



ORIGINAL

Standard 50

Die vollständig zerleg- und auswechselbare

Injektionsspritze

Schweizer Qualitätsarbeit

Verkauf durch den
Fachhandel

In- und
Auslandpatente

zauugg

ZIVILSCHUTZ-BAHREN

In- und Ausland-Patente angemeldet

Karl Zaugg, Winterthur
Buchackerstraße 39
Telefon (052) 2 44 40

Mit nach unten umgeklappten Schwenkfüssen
wird die Bahre zum Notbett
oder gar zum Operations-Tisch

